

Tägliche Omaha Tribune
TRIBUNE PUBLISHING CO., VAL J. PETER, President
1311 Howard Str. Telephone: TYLER 340 Omaha, Nebraska
Des Moines, Ia., Branch Office: 407 — 6. Ave.
Eastern and Western Representative HOWARD C. STORY
1108 Fifth Ave. Bldg., New York
224 Arch Str., Philadelphia
664 Peoples Gas Bldg., Chicago.

Wilson, der „Kettler Deutschlands“!

Chicago, 10. Jan.
Bundes Senator James Hamilton Lewis von Chicago hielt letzte Woche einen Vortrag in Detroit, Mich., über die „Einwirkungen des Weltkrieges auf die amerikanische Bevölkerung“, in dem er besonders das Verhalten der Deutschamerikaner zu Präsident Wilson ausführlich behandelte.

Der kleine Senator ist sonst ein ganz netter Herr, aber seine intime persönliche Freundschaft mit Präsident Wilson, sein eifriges Bestreben, die — sagen wir mal milde — „Entscheidungen“ seines Freundes zurecht zu stellen, vor dem Volke zu rechtfertigen, bringen ihn oft in eine verzwirrt unangenehme Lage, daß er Dinge redet, von denen wir unmöglich glauben können, daß er sie selber glaubt.

Baron K. war eifriger Jäger, auch eifriger Lateiner. Wenn er von der Jagd heimkam, erzählte er seinen Freunden beim kühlen Trunk die tollsten Jagdgeschichten. Und wenn Zweifel laut wurden, rief er seinen Diener Jean, seinen getreuen Jagdbegleiter, herein, der mußte dann als Augenzeuge jedesmal die Geschichte bezeugen, seinen Herrn herauslögen.

So ähnlich wie Jean mag auch Bundes Senator James Hamilton Lewis nach seiner Rede gedacht haben, als er verurteilte, Präsident Wilson als den — man solle nicht auf den Rücken — „Kettler Deutschlands“ hinzustellen.

Man weiß nicht, soll man den Freund Wilsons bedauern, daß er sich verweigerte Sprünge machen muß, um bei den deutschen Wählern seinen Sitz zu halten — denn für diese ist im Grunde diese Rede in Detroit gehalten — für Wilson um gut Weiter wieder zu bitten, oder soll man empört sein über diese Zumutung, daß seine deutschen Wähler sich blühenden Unfuns oder mehr noch — solche Lügen glauben sollen. Doch der Referent urteilt selber:

Die den in Amerika lebenden Deutschen ins Ohr geblasene Verleumdung (!), Präsident Wilson besichtige ihr ganzes Volk der Auffässigkeit gegen die Gesehe, ist die schlimmste Lüge, die die Gemüter erregt. — Gewiß ist es die schlimmste Lüge, aber diese Lüge hat Wilson in seiner Volkstrost öffentlich selber verlesen, ist also keine ins Ohr geblasene Verleumdung. Wir waren heute noch vergeblich auf die Erklärung Wilsons, daß er uns Deutschamerikaner nicht damit gemeint habe, sondern uns für gute amerikanische Patrioten halte.

Aber nun bitte ich die Deutschen in Amerika auch um eine gerechte Beurteilung Präsident Wilsons (die soll ihm am Stimmkasten werden!). Ich verlange, daß sie auch überreits zugeben, daß es Präsident Wilson war, der Deutschlands gerettet und die Deutschamerikaner vor dem traurigen Schicksal bewahrt hat, das überhaupt über sie hätte kommen können. Ich bitte die Deutschen, der Tatsache eingedenk zu sein, daß, wenn Wilson den amerikanischen Staatsbürgern nachgegeben und sein Land hätte in den Krieg hineinzuziehen lassen, die Deutschamerikaner heute ihre Brüder im alten Vaterland töten würden, während ihre Frauen und Kinder in Amerika hungern und sterben würden, während ihr Eigentum und ihre Geschäfte in den vier Staaten der Vereinigung (durch wen vernichtet, Herr Lewis?) preisgegeben wären. Dann wäre ihre Geburtsland, in einem Kampf mit den Alliierten auf der einen Seite und Amerika auf der andern Seite, England auf Gnade und Ungnade ausgeliefert gewesen.

Dann kommt eine überauswichtige Lobhudelei auf den fähigen und standhaften Präsidenten, der all diese juchharen Gefahren von uns armen Wärmern abgewandt habe. Darum müssen wir dummen Deutschen bei den kommenden Wahlen natürlich mit Leib und Seele für Herrn Wilson eintreten und uns die törichtsten Ideen aus dem Kopfe schlagen, als ob Wilson durch seine unverschämten Lügen aus Deutschland wegen des Laubbaukrieges es „bös“ mit Deutschland gemeint habe. Im Gegenteil, das alles hat er nur getan, um — Deutschland zu retten. — Es wäre eine direkte Verleumdung der Intelligenz unserer Leser, diese geradezu albernen Entschuldigungen des Herrn Bundes Senators Lewis vorlegen zu wollen. Aber eins geht aus dieser Rede hervor: Präsident Wilson hat eine Heidenangst vor dem deutschen Votum. Mit Recht! Und nun geht sein Freund Jean — wollte sagen James — hin und sucht wieder zusammenzulügen, was aber sein Herr und Meister schon zu weit auseinanderge — redet hat.

Die Probe auf Menschlichkeit!

In Deutschland ist der Mangel an Milch so groß, daß das Leben ungeschützter Säuglinge auf Schwere gefährdet ist. Nach den Völkerverträgen sind England nicht verbotenen, ganze Schiffe mit Milch in aller Form nach Deutschland zu liefern, und dürfen wir die Säuglinge Deutschlands retten. Nach dem Geheiß der Menschlichkeit, dessen Schutz und Verteidigung das amerikanische Volk laut Wilson in der Welt übernommen hat, aber müssen wir Milch nach Deutschland bringen und müssen wir die Säuglinge retten.

In den Industriefabriken Polens, vor allen Dingen in Lodz, wo die Textilindustrie den meisten Arbeitern das Leben ermöglicht ist riesiger Mangel an Baumwolle. Etwa 40 Prozent der gesamten Arbeiterkraft kann heute nur noch 20 Stunden in der Woche arbeiten. Bis März werden die vorhandenen Rohstoff-Vorräte bearbeitet sein und Hunderttausende von Arbeitern werden dann mit ihren Familien dem Nichts gegenüber stehen. Der Hunger und seine Seuchen werden den Rest der polnischen Bevölkerung, der von den Russen vertrieben geblieben ist, vernichten. Nach dem Völkervertrag kann England nicht verbotenen, Baumwolle nach Polen zu schicken und die polnische Textilindustrie mit Rohstoffen zu versorgen, und dürfen wir die Arbeiterfamilien Polens retten. Nach dem Geheiß der Menschlichkeit aber müssen wir Baumwolle nach Polen schicken und die Arbeiterfamilien dieses unglücklichen Landes vor Verderben retten.

Was werden wir tun? Wir schicken täglich etwa 200,000 Artilleriegeschosse aus unseren Öfen den Briten und ihren Alliierten zu. Und wenn diese Geschosse durch die Luft fliegen, pfeifen sie die echte Melodie von amerikanischer Menschlichkeit.

Verständigt bei Einkäufen die in dieser Zeitung Angegebenen und macht sie darauf aufmerksam!

Achtung, Delegaten vom Centralverband!

Jährliche Generalversammlung am Freitag den 21. Januar, verschoben.

Wegen der deutschen Theater-Vorstellung Freitag abend, den 14. Januar, ist die jährliche General-Versammlung des Central-Verbandes auf nächste Woche, Freitag abend, den 21. Januar, verschoben worden. Das Finanz-Komitee ist hiermit angewiesen, die Mitglieder des Finanz-Sekretariats und Schatzmeisters zu prüfen, um in dieser General-Versammlung einen vollständigen Bericht einzubringen; und auch das Komitee für die Tagung des Central-Verbandes ist dringend ermahnt, seinen Schlussbericht für die Versammlung anzufertigen.

Kein Delegat sollte die General-Versammlung versäumen, da in derselben auch die Beamten erwählt werden und viele wichtige Geschäfte zur Erledigung kommen werden. Val. J. Peter, Präsident, Aug. F. Eppich, Sekretär.

Deutsche Arbeiter-Versorge.

Geldbeiträge für Chicago's Kriegs-nachsende dringend erwünscht.

Arbeiter, die aus freiem Antrieb die Tätigkeit in Fabriken aufgegeben haben, die in Annahme arbeitsloser Kontrakte für Kriegszwecke, sich plötzlich in Arsenale umwandeln, verdienen besondere Berücksichtigung. Seit längerer Zeit hat der Sekretär der All American Alliance, Dr. Niven, sich zuerst einiger wenigen, dann aber einer stetig wachsenden Zahl von Stammesgenossen angenommen, und insbesondere für Mediziner vorteilhafte Stellen in Fabriken erwirkt, die sich nicht mit Herberbringung von Kriegsmaterial befassen. Gar manche dieser Arbeiter erklärten, daß sie mit \$5 bis \$6 die Woche zufrieden sein würden, wenn sie nur mit etwäufiger Arbeit beschäftigt werden könnten. Dr. Niven, dem es natürlich nicht darum zu tun ist, seine Stammesgenossen in unterbezahlte Stellen zu senden, hat sich mit mehreren Fabriken in Chicago sowie auch in Indiana und Wisconsin in Verbindung gesetzt und in einigen Fällen ausgezeichnete Bedingungen für seine Schützlinge getroffen.

Den Arbeitern, welchen Dr. Niven zwar Aussicht auf Unterbringung eröffnete, ohne aber in der Lage zu sein, diese unmittelbar zu erwirken, hat er eine Erwerbsgelegenheit verschafft, indem er ihnen sein Bartensimmer zur Verfügung stellte, aus dem sie eine Nebenverdiener machen. In dieser Nebenverdiener, im Zimmer 76, 154 W. Randolph Str., Chicago, werden kleine Regimenter von Kanonierinnen und Antantentisten aus Belgien und in verschiedene Truppenabteilungen formiert. Eine herrliche Patrouille, aus 8 Mann, und eine aus 4 Fußsoldaten bestehende Schießpatrouille, kostet 50 Cents.

Die Nachfrage nach diesen Freiwilligen ist eine außerordentlich rege geworden, doch sollte sie noch viel größer sein. Auch sind geistliche Zuwendungen erwünscht, die die Jägernden helfen werden, daß sich Kriegswunden nicht nur im alten Vaterlande befinden, sondern auch hier in Chicago. Wer diesen helfen will, möge einen Check, ausgestellt: Deutsche Arbeiter-Versorge, an Dr. Niven, 154 W. Randolph Str., Chicago, senden. Interessenten sind freundlich eingeladen, die Nebenverdiener zu besuchen.

Hilfsfond.

Eine weitere Spende von \$100 aus dem Städtischen Sattou.

Sutton, Neb., 11. Januar 1916. Omaha Tribune, Val. J. Peter, Präsident, Omaha, Neb.

Gefürter Herr! Fremdschicksal Dank für die Beantwortung meiner Anfrage. Anliegend sende ich Ihnen einen Check zum Betrage von \$100, welche Summe Sie bitte, an das deutsche und österreichisch-ungarische Komitee übermitteln wollen. Das Geld ist von meiner Gemeinde der Freien, deutsch-reformierten Soffjungs-Gemeinde zu Sutton, Clay County, Nebraska.

Die Postkarte für denselben Zweck ist auf den 23. d. Mts. festgesetzt. Aus ganzer Seele begrüße ich Ihre Mähen um Wahrheit und Recht und verbinde damit den ehrlichen Wunsch, daß Ihnen Gesundheit und frohe Arbeitstätigkeit in der feinsten Kleider-Aufgabe erhalten, sowie auch glücklicher Erfolg zuteil werde. Hochachtungsvoll A. Kirchhefer, Pastor.

Achtung, Deutsche!

Kommt zu J. F. G. Rumsche für besten Umbringer Karte, geräucherter Gattisch, Hosenjuffer. Vier und einwärts haben wir auch zu verkaufen. 207 Südliche 13. Straße, Omaha, Neb.

Wahrheit über Prohibition!

Der „Siegzug“ der Prohibition ist tatsächlich nicht so bedeutend.

Cincinnati, O., 14. Jan. — Die Zeitungen des Landes haben vielfach, im Anschluß an die Tatsache, daß am 1. Januar in sieben Staaten die Prohibition in Kraft getreten ist, von dem unaufhaltsamen „Siegzug“ der Prohibitionsbewegung gesprochen. Demgegenüber hebt Clinton Bunker, Leiter des Publizitätsbüros der National Wholesale Liquor Dealers' Association, in einem jeden erlassenen Rundschreiben einige Gesichtspunkte, welche die Sache in ganz anderem Lichte erscheinen lassen hervor. Wir entnehmen dem Rundschreiben das folgende:

Wenn man die Ertragschaften der Anti-Saloon-Liga unbefangenen gegliedert, so tritt zutage, daß sie ihre Schlägen mehr auf dem Papier, als in der Wirklichkeit gewonnen hat. Bei der Prohibitionsumstimmung im Jahre 1914 betrug die gesamte „trockene“ Mehrheit in den Staaten Arizona, Colorado, Oregon, Virginia und Washington 100,203, dagegen die gesamte Mehrheit der „Nassen“ in den Staaten California, Ohio und Texas 273,757. Die Mehrheit der Stimmen gegen Prohibition war also in den drei Staaten, die sich für Prohibition erklärten.

Die 16 Staaten, die es mit der Prohibition verweigert haben, jedoch zum Vorgesetzten zurückgekehrt sind, haben zusammen eine Bevölkerung von 38,632,302, und wenn man die Einwohnerzahlen von Texas und California hinzuzählt, welche Prohibition verweigert haben, so ergibt sich eine Gesamtzahl von 45,058,304. Dagegen haben die 19 Staaten, die entweder unter Prohibitionsgesetzen leben oder sie angenommen haben, nur eine Bevölkerung von 27,344,013. Dazu muß man bedenken, daß 7 von den 19 „trockenen“ Staaten, nämlich Alabama, Arkansas, Georgia, Idaho, Iowa, Mississippi und Louisiana mit insgesamt 12,853,921 Einwohnern, die Prohibition ausschließlich durch die Legislative aufgezogen worden ist, ohne daß das Volk selbst Gelegenheit erhielt, darüber abzustimmen.

Den 27,344,013 Einwohnern in den 19 „trockenen“ Staaten liegen die übrigen Staaten, die ein Vorgesetztes besitzen, mit 64,628,253 Bewohnern gegenüber. Es wohnen also mit anderen Worten zweieinhalbmal soviel Leute in „nassen“ Gebieten. Außer acht darf man auch nicht lassen, daß eine Anzahl Prohibitionisten weniger Einwohner haben als eine durchschnittliche Großstadt der Ver. Staaten. Arizona hat nur 204,354, Colorado 799,024, Idaho 325,504, Maine 742,371, North Dakota 377,056 und Oregon 672,765. Cincinnati allein hat mehr Einwohner als einer der beiden trockenen Staaten Arizona und Idaho. Keiner der anderen „trockenen“ Staaten hat über 3,000,000 Einwohner, und eine „nasse“ Stadt ist kein New York. Hat mehr Einwohner, als die trockenen Staaten Arizona, Colorado, Idaho, Maine, North Dakota und Oregon zusammen.

Wunders Rundschreiben weist zum Schluß auf die bekannte Tatsache hin, daß trotz der Prohibitionsbewegung der Anstieg geistlicher Getränke in den letzten Jahren beständig zugenommen hat.

Kinderchor-Probe!

Dieselbe findet Samstag nachmittag 3 Uhr im Musikheim statt.

Die nächste Gesangsprobe des Kinderchores findet am Samstag den 15. Januar, nachmittags 3 Uhr, im Omaha Musik-Heim statt, 17. und 18. Str., statt. Die Eltern sind freundlich um dringend ermahnt, ihre Kinder zu veranlassen, prompt und rechtzeitig am Abend zu sein, da es von großer Wichtigkeit ist, daß dieselben jeder Probe beiwohnen und keine verpassen. Das Kinderchor-Komitee d. Central-Verbandes.

Maskenball der Sorugari.

Die Omaha Loge Nr. 629 des deutschen Ordens der Sorugari veranstaltet am Samstag abend den 15. Januar in der böhmischen Turnhalle, 18. und Marika Str., ihren diesjährigen Preis-Maskenball. Derselbe verspricht, sich zu einem sehr schönen Fest zu gestalten, da das Vergnügungs-Komitee nichts unversucht läßt, dem Göttern den Aufenthalt so gemütlich und angenehm wie nur möglich zu gestalten. Die an diesem festlichen Maskenball werden mit Freuen ausgezeichnet werden. Da der Eintritt nur auf 25 Cents pro Person angesetzt ist, sollte ein solch schöner Fest die Vorbereitung lohnen.

ERZIELT DAS MEISTE GELD für eure Rinder, Schafe und Schweine. — Schickt sie an WOOD BROTHERS
Erfolgreiche Kommissions-Händler
Schlachtet- und Zuchtvieh auf Bestellung gekauft OMAHA - CHICAGO - SIOUX CITY

Welche Art Zündhölzer benutzen Sie?
Wer macht sie? Sind sie giftig oder nicht? Sind die Hölzer lang und stark oder kurz und weich?
The Diamond Match Company

„Onkel Bräsig“ im Deutschen Haus!
Das Irving Place Ensemble tritt heute, Freitag, daselbst auf.

THE OLD RELIABLE Metz Beer
WH. J. SWORODA RETAIL DEALER
PHOTO DOUGLAS 222 OMAHA NEB.

Deutsches Haus
Offizielle Ankündigung
FREITAG, 14. JANUAR 1916
Abends 8 Uhr
Auftreten der New Yorker Deutschen Theater-Gesellschaft in „Onkel Bräsig“

Die modernste und sanitärste Branerei im Westen. Familienbedarf kann bezogen werden durch Wm. Jetter, 2502 N. Straße, Omaha, Neb. — Telephone South 863.

Hulse & Riepen
Deutsche Leichenbestatter
701 Süd. 16. Straße Tel. Dougl. 1228. Omaha.

Ueberzeugen Sie sich selbst!
PILSENER u. HOFBRAU
FREMONT BREWING CO. FREMONT, NEB.